

**Grußwort von Paul Muller, Luxemburg**  
**Gedenkveranstaltung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten**  
**8. Mai 2020**

---

Liebe Freunde in Torgau, der «Stadt der Begegnung»,

zuerst möchte ich mich im Namen meiner Geschwister und als ältester Sohn von Jean Muller, damaliger Häftling in der Todeszelle «Fort Zinna», sehr herzlich bedanken, heute bei dieser Gedenkveranstaltung einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Dann möchte ich Ihnen aber auch unseren ehrlichen Dank aussprechen, dass Sie, trotz der aktuellen Widrigkeiten, es sich nicht haben nehmen lassen, zum Gedenken an den 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges heute und an diesem Ort ein Zeichen zu setzen.

Als ich im Januar dieses Jahres mit meiner Frau zum ersten Mal in Torgau war, habe ich erlebt und gespürt, wie sehr es Ihnen am Herzen liegt, das Gedenken an die Opfer der Militärjustiz wachzuhalten.

Unser Vater sprach nur sehr selten über die erlebten Kriegsjahre von 1942 bis 1945, und nur auf unseren Wunsch hin schrieb er, vier Jahre vor seinem Tod im Jahr 1991, das Erlebte im Detail nieder, handgeschrieben 33 DIN-A4 Seiten.

Zitat: «Ebenso wie einige andere Kameraden erhielt ich meinen Stellungsbefehl zum R.A.D. am Kirmesfreitag 1942. Es folgten miese Tage mit dem Gedanken an den Abschied von zu Hause, den Eltern, der Schwester und anderen Kameraden, die zurückblieben. Schlaflose, Nächte in denen man sich doch ausweinen konnte, ohne gesehen zu werden. Kaum ein Junge unterließ es, ohne Beichte und Kommunion von zu Hause fortzugehen. Am

Hals trug jeder ein Bildnis mit der Muttergottes, in der Tasche den Rosenkranz. Der Abschied am Morgen des 7.10.1942 von zu Hause war für damals das Schwerste, was mir in meinem Leben passieren konnte».

Nacheinander im Lager Lübtow in Pommern, nahe an der polnischen Grenze, Saloniki und Stavros in Griechenland, Baronowitschi in Weissrussland und Orvieto, 120 km nördlich von Rom, stand für ihn täglich die militärische Vorbereitung für den Fronteinsatz auf dem Programm.

Im Frühsommer, gelegentlich seines zweiten Heimurlaubes, nahm er auf Rat einer Bekannten Pillen ein, welche eine künstliche Gelbsucht erzeugten. Der Schwindel flog auf und er wurde in Luxemburg zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Und zum dritten Mal musste er seine Heimat, zusammen mit anderen Luxemburger Leidensgenossen, verlassen. Zitat: «Unsere Reise endete in der Festung Torgau, nördlich von Leipzig und westlich der Elbe gelegen. Die Festung war innerhalb der Außenmauer mit einem bis 5 m Meter breiten Wassergraben umgeben.»

Dort erlebte er eine unerwartete Überraschung. Am 7. Dezember 1944 wurde er dem Feldkriegsgericht vorgeführt. Die Strafe aus Luxemburg war dem Gericht nicht hoch genug, dies hauptsächlich weil «Selbstverstümmelungen schon aus Abschreckungsgründen zu mindestens im 6. Kriegsjahre die härteste Strafe erforderten». Also wurde er zum Tode und zum Verlust der Wehrwürdigkeit verurteilt.

Seine Reaktion, Zitat: «Zwar sackte ich als Luxemburger nicht in die Knie, aber meine Gedanken sahen mich schon am Todespfahl und waren am Nullpunkt angelangt – die Gedanken gingen nach Hause zu meinen Eltern, zu meiner Schwester – ich wusste, dass sie für mich beteten, bloß wussten sie nichts von meinem Los, was auch gut so war – keiner von ihnen konnte mir mehr helfen – doch allein war ich trotzdem nicht – da war noch Gott.

Ich wusste nun, dass ich zwei Zuhause hatte, bei den Eltern und bei Gott, die himmlische Heimat, wo sowieso mein Endziel sein muss. Sollte das Schlimmste geschehen, so war ich getrost, meinem Gott entgegenzugehen, Ihn zu sehen und an Seinen Himmelsfreuden teilzunehmen.»

Weiteres Zitat: «Jede Woche einmal war Exekution – später zweimal die Woche, Mittwochs und Freitags – an diesen beiden Morgen hörte man harte Geräusche auf dem Korridor – Türen wurden aufgeschlossen und heraustrat der Aufgerufene – er wurde in eine Zelle im Erdgeschoss geführt, wo er zwei Stunden Zeit hatte, zum Abschiedsbrief sowie Henkersmahl, das hier serviert wurde – zugegen war hier auch der Gefängnisseelsorger – der Gefangene hatte Gelegenheit zum Beichten und Kommunionempfang – dann trat der Gefangene um 6 Uhr den Weg zu seinem Gott an – Hinrichtung an einem Pfahl.

Erste Hälfte April mussten alle Mann aus der Zelle auf dem Flur antreten. So packte ich meine Sachen und erschien am Nachmittag auf dem Innenhof. Wir wurden aufgerufen, erhielten unsern Koppel mit der Aufschrift, Gott mit uns, sowie unser Soldbuch zurück. Wir sollten wieder freie Soldaten ohne Schuld und Makel sein.

Am 27. Juni 1945 kam nun der Tag der Entlassung (in Luxemburg). Unsere Zivilkleidung von zu Hause wurde direkt angelegt. Mit der Kriegsgefangenennummer 380527 war es nun vorbei. Anderntags begab ich mich auf den Bahnhof Luxemburg, um den ersten besten Zug zu erwischen, als freier Mensch. Was ein Gefühl!»

Hier möchte ich noch hinzufügen, dass im «Fort Zinna» ein gewisser Luxemburger mit Namen Paul Haag ein Zellennachbar von meinem Vater war. Es stellte sich heraus, dass dieser Junge während des Krieges einige Monate bei meinem Großvater in Fohren versteckt war. Nach dem Krieg suchte mein Großvater diesen Jungen auf und wie das Leben so spielt, nahm mein Vater dessen Schwester zur Frau. Unsere Eltern wünschten sich eine

große Familie und schenkten sieben Kindern das Leben. Trotz bescheidener Einnahmen versuchten sie, uns ein Zuhause in Geborgenheit und Liebe zu gewähren, was ihnen auch immer gelang, obschon sie einige schwere Zeiten durchleben mussten.

Ich glaube, dass mein Vater es schaffte, aufgrund seiner Haltung als einfacher und gläubiger Mensch sowie seiner vielen Aktivitäten im Dienst der Allgemeinheit, dies praktisch bis zu seinem Tod im Alter von 72 Jahren, all das Erlebte während des Krieges zu verdrängen und somit von der Familie abzuhalten.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass wir großen Respekt und Dankbarkeit im Herzen spüren, für das Zeugnis welches der Vater uns hinterlassen hat.

Wir alle in Luxemburg möchten heute zusammen mit Euch in Torgau den Wunsch ausdrücken, dass solches Leid sich nie mehr wiederholen darf.

Ich bedanke mich sehr herzlich.

Paul Muller